

Sehr geehrte Damen und Herren,

Wie anderswo in Europa überzieht die niederländische Regierung auch unseren Kultursektor immer wieder aufs Neue mit Ankündigungen neuer Steuerregelungen und Sparmaßnahmen. So kündigte der Kulturminister unlängst bei der Eröffnung des parlamentarischen Jahres an, dass die steuerliche Abzugsmöglichkeit für die Unterhaltung von 30 000 privaten Monumenten, wozu auch Schlösser und Landsitze gehören, möglicherweise abgeschafft werden soll. Dieses für viele Eigentümer katastrophale Vorhaben wird für den zukünftigen Erhalt von Schlössern und Landsitzen ernsthafte Folgen haben. Solche Sparmaßnahmen schaffen nicht nur Unruhe, sondern auch eine gefährliche Mischung von Risikofaktoren, die die gesellschaftliche Bereitschaft, kulturelles Erbe in Stand zu halten, verringern und aushöhlen können.

Die ökonomische Krise brachte im niederländischen Kultursektor viel Unruhe, und es scheint, als bestimmten Ökonomen die Kulturpolitik. Diese Tatsache in Kombination mit der Dezentralisierungspolitik für Landschaft, Schlösser und Landsitze schafft Probleme. Es gibt bei uns nur noch wenige steuerliche Regelungen für private Schlossbesitzer und das, was es noch gibt, wird jährlich weniger, dadurch dass beständig mehr Anträge von immer mehr Antragstellern gestellt werden. Kultureinrichtungen erhalten aufgrund der wechselhaften Politik mal finanzielle Unterstützung und mal wieder nicht.

Zwei museale Landsitze, darunter auch das in Deutschland bekannte Haus Doorn, wo Kaiser Wilhelm II. seine letzten Lebensjahre verbrachte, befanden sich kürzlich neuerlich in der Gefahrenzone, wobei Insolvenz und damit Schließung drohte.

Auch Naturmonumente haben mit Sparmaßnahmen, Schrumpfung und manipulativer Politik zu kämpfen. Ein großes Problem für das grüne Erbe und das Denkmälererbe sind die zwölf, weitgehend autonom handelnden Provinzen. Die Provinzen Utrecht, Gelderland und Süd-Holland sorgen gut für ihre Schlösser und Landsitze, aber die Provinz Nord-Holland mit ihren vielen Amsterdamer Landsitzen des 17. Jahrhunderts tut kaum etwas für diese.

Durch all diese Faktoren liegt der Akzent immer stärker auf den eigenen Kräften, dem eigenen Vermögen oder, wenn dieses nicht ausreichend ist, auf eigenen Initiativen und kultureller Unternehmerschaft.

Zu Ihrer Information: Die Niederlande zählen etwa 700 Schlösser, historische Landsitze und Landgüter. Von diesen sind etwa 300 in Privatbesitz und sind noch etwa 250 Objekte der Fürsorge institutioneller Organisationen wie die staatliche Wälderverwaltung (Staatsbosbeheer), oder Landschafts-schutzorganisationen der Provinzen anheimgestellt. Viele sind privat bewohnt, andere werden als Büro, Kloster oder Pflegeeinrichtung genutzt. Der niederländische Staat schützt offiziell 552 ausgezeichnete Landsitze, aber darüberhinaus existiert noch eine Liste mit hunderten von historischen Objekten, die diese Auszeichnung nicht besitzen. Diese fallen heraus, auch wenn unter ihnen sehr wohl Denkmäler des Staates sein mögen. Die Niederlande haben 55 Landsitze, die als Schlossmuseum genutzt werden. Diese Zahl wächst ebenso wie die Zahl der Häuser, die gastgewerbliche Aktivitäten entfalten, die für Events zur Verfügung stehen und Hochzeiten ausrichten.

Basierend auf diesen einleitenden Informationen möchte ich Ihnen deutlich machen, dass für die Unterhaltung von Schlössern und Landsitzen in unserem Land in Ermangelung

ausreichender finanzieller Mittel der Akzent zunehmend auf Eigeninitiative, Selbsterhaltung und kultureller Unternehmerschaft zu liegen kommt. Dies erklärt, warum viele Tausende Freiwillige auf Schlössern und Landsitzen einen ehrenamtlichen Beitrag liefern.

Die niederländische Gesellschaft folgt dem anglo-amerikanischen Modell des bürgerlichen Engagements bei der Aufrechterhaltung des Kulturlebens, der medizinischen Versorgung und der Bildung. Bei uns sind beinahe sechs Millionen Menschen auf die eine oder andere Weise als Freiwillige aktiv. Allein in der Pflege sind dies rund 450.000 Menschen. Genaue Zahlen können nicht genannt werden, da unbekannt ist, wieviele Freiwillige in den einzelnen Sektoren tätig sind.

Im Kultursektor sind hunderttausende Menschen als Freiwillige aktiv. Zugleich nimmt die Zahl fester Stellen in diesem Sektor ab, für welche dann Ehrenamtliche eingesetzt werden. Es gibt nicht nur weniger Stellen, auch gibt es eine Flexibilisierung des Arbeitsmarktes, die sich darin zeigt, dass immer mehr professionelle Mitarbeiter gezwungen sind, ihre Kenntnisse und Erfahrung als zeitlich befristete Arbeitskräfte anzubieten. Bei uns nennt man solche Menschen *Selbstständige ohne Personal*.

Diese Tendenz wird noch dadurch verstärkt, dass der Kultursektor heute viel stärker auf Projektbasis arbeitet als früher. Man beschäftigt lieber Mitarbeiter auf Basis von Honorarvergütungen oder auf Rechnung. Feste Arbeitsverhältnisse sind durch krause und rückläufige staatliche Finanzierungen nicht mehr die Vertragsverhältnisse der Wahl. Andererseits verschärft man darüberhinaus die Arbeitsgesetzgebung und die damit verbundenen sozialen Verpflichtungen immer weiter. Dieses Phänomen zeigt sich bei uns im (subventionierten) Kultursektor häufiger als in den anderen Sektoren. Diese

Umstände sorgen dafür, dass sich viele Arbeitslose als Selbstständige ohne Personal auf dem Arbeitsmarkt anbieten.

Im Schnitt sank die Zahl der festen Arbeitsverhältnisse in den Niederlanden zwischen 2009 und 2013 um 2,5 Prozent, im Kultursektor bewegte sich die Abnahme um 12,3 Prozent. Zugleich stieg die Zahl der Selbständigen ohne Personal in diesem Sektor mit 20,4 Prozent. In der gesamten Wirtschaft wuchs diese Zahl um 9,6 Prozent. Es gibt im Kultursektor nun 143.000 feste Stellen und fast 106.000 Selbständige ohne Personal, aber es wird vermutet, dass die tatsächliche Zahl wesentlich höher liegt.

Durch die wirtschaftlich unsicheren Umstände sind viele Selbständige geschwächt in sowohl ihrer Einkommenssituation als auch in ihrer Verhandlungsposition, unter anderem durch die große Konkurrenz. Manche arbeiten sogar gratis, um wenigstens doch noch irgendwie in ihrem Berufsfeld arbeiten zu können. In verschiedenen Bereichen der Kultur wird immer häufiger mit Ehrenamtlichen – oder wie wir in den Niederlanden diese Gruppe bezeichnen mit Freiwilligen – gearbeitet. Die Zahl der Freiwilligen bei Museen hat spektakulär zugenommen und desgleichen nimmt die Freiwilligenarbeit in den Theaterkünsten, Bibliotheken und Archiven zu.

Zurück zu den Schlössern und Landgütern. Es gibt bei uns vier Gruppen direkt Betroffener zu unterscheiden: das sind private Eigentümer, Naturschutzorganisationen, gastgewerbliche Häuser und Schlossmuseen. In allen diesen Gruppen arbeitet man mit Freiwilligen, also auch auf den privaten Besitzungen und in Häusern, die als Hotel oder für Events genutzt werden. Dies ist ein relativ neues Phänomen, und hierbei profitieren die Besitzer von dem gestiegenen gesellschaftlichen Bewusstsein für den kulturellen Wert, der mit diesem (grünen) Kulturerbe verbunden ist.

Das von mir initiierte und 2012 durchgeführte *Nationale Jahr der historischen Landsitze* hat sicher auch zu diesem größeren Bewußtsein beigetragen. Durch dieses erfolgreiche Themenjahr – das übrigens gänzlich von Ehrenamtlichen ausgeführt wurde – haben viel mehr Menschen Verständnis dafür bekommen, welche Mühe es alle Eigentümer kostet, alte Schlösser und Landsitze in Stand zu halten. Durch diese Einsicht ist man offensichtlich auch zunehmend bereit, sich über uralte Vorurteile gegenüber dem Adel oder den (vermeintlich) reichen Grundbesitzern hinwegzusetzen. Sie müssen hierbei bewusst sein, dass die Niederlande und ganz bestimmt Holland von alters her eine bürgerliche Gesellschaft sind, die im Kampf oder in der Abgrenzung zum Adel stand, eine Gesellschaft, in der man in sozialer Hinsicht traditionell egalitär denkt. Bemerkenswert ist nun aber, dass man wegen des Verständnisses für den Wert von Landsitzen und Landgütern in Bezug auf die Landschaft und damit auch für die Gesellschaft nun auch mehr und mehr bereit ist, bei wirtschaftlich genutzten Schlössern zunehmend ehrenamtlich mitzuarbeiten.

Rückläufige staatliche Unterstützung führt dazu, dass der Abstand zwischen den vier direkt betroffenen Gruppen kleiner wird. Zwischen privaten Eigentümern und Naturschutzorganisationen lief es nicht richtig reibungslos, da sich erstere vom Staat benachteiligt sahen. Mit den Schlossmuseen gab es kaum Kontakt und untereinander gibt es immer noch wenig Zusammenarbeit. Die vielen gastgewerblich genutzten Häuser haben in dieser Gruppe immer schon gefehlt. Unsere Stiftung versucht, all diese Gruppen zu mehr Zusammenarbeit bringen und den Austausch untereinander zu befördern. Immer mehr Eigentümer verhalten sich immer öfter unternehmerisch und suchen neue Wege für die Instandhaltung ihrer Objekte. Dabei gibt es nun natürlich das Risiko der Konkurrenz

untereinander, besonders dort, wo mehrere Landsitze dicht beieinander liegen, und weil sich nun die meisten holländischen Museen zunehmend auch als Eventlocations profilieren.

Leider ist nicht bekannt, wie viele Freiwillige, sei es aus dem eigenen Familien- oder Bekanntenkreis, auf privaten Landsitzen arbeiten, aber es müssen Tausende sein. Aber immerhin hat sKBL vor kurzem untersucht, wie viele Freiwillige bei gastgewerblich genutzten Schlössern arbeiten. Von den 80 befragten Häusern gaben 40% an, mit Ehrenamtlichen zu arbeiten. So wissen wir auch, wie viele Freiwillige bei den 55 Schlossmuseen im Einsatz sind. Neben den ca. 375 Personen mit einer Festanstellung (meist nur etwa zwei oder drei pro Haus) sind in den Schlossmuseen zwischen 3.500 und 4.000 Freiwillige aktiv. Sie tragen zum Unterhalt bei, indem sie bei der Offenstellung des Objekts, der Kassen- und Shop-Besetzung, der Interieur- und Gartenpflege, der Administration, den Führungen, der Aufsicht, den Abholdiensten und den technischen Diensten usw. helfen. Alle Schlossmuseen geben an, dass sie nicht mehr ohne Ehrenamtliche arbeiten können. Übrigens arbeiten hier auch Menschen, die von den Sozialen Diensten untergebracht werden. Oft arbeiten sie in den Nutzgärten und Parks.

Der Palast Het Loo in Apeldoorn setzt viele Freiwillige ein. In diesem Moment sind gut 200 Ehrenamtliche aktiv, die in allen Bereichen der Organisation eingesetzt sind. Es gibt sogar eine fest angestellte Person, die diese Freiwilligen koordiniert. Sie heißt Else de Boer und leitet diese Gruppe. In ihrer Arbeitsplatzbeschreibung steht, dass sie neben koordinierender und leitender Funktion auch Freiwillige beurteilen soll und darüber zu entscheiden hat, ob deren Verträge verlängert oder beendet werden sollen. Des Weiteren muss sie handeln, wenn es Engpässe bei der

Verfügbarkeit von Ehrenamtlichen gibt. Auch muss sie Mehrjahrespläne für den Freiwilligeneinsatz erstellen. Ausdrücklich wird auch erwartet, dass sie die sozialen Richtlinien des Palastmuseums Het Loo umsetzt und dass sie sich dafür einsetzt, die Freiwilligen an das Museum zu binden, indem sie beispielsweise Entwicklungsmöglichkeiten oder Fortbildungen für sie anbietet. Dies bedeutet, dass sie Ehrenamtliche auswählt, Vereinbarungen trifft, Forderungen und Erwartungen von beiden Seiten ausspricht und festhält. In ihrem Blog auf der Website des Palasts schreibt sie darüber:

Bei uns auf Het Loo sind es nicht nur die "traditionellen" Ehrenamtlichen, die sich hier einsetzen, sondern auch Unternehmen, die ihren Mitarbeitern zunehmend die Möglichkeit eröffnen, ihre Dienstleistung neben ihren festen Tätigkeiten, sei es projektgebunden oder nicht, der Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen.

Der Ehrenamtliche von heute ist mündig und ist mit sinnstiftender Freiwilligenarbeit beschäftigt, und zwar immer häufiger neben seiner bezahlten Arbeit. Dies erfordert Flexibilität und Maßarbeit von den Einrichtungen. Es wird deshalb immer wichtiger, die Freiwilligenarbeit gut zu organisieren.

Um diese umfangreiche freiwillige Energie in gute Bahnen zu lenken, wurde auf Het Loo ein neuer Weg in Bezug auf die Organisation der Freiwilligen eingeschlagen. Mit meiner Anstellung als Leiterin des Freiwilligendienstes gibt Het Loo ein Signal, dass wir die Freiwilligen ernst nehmen und dass auf professionelle Weise zwischen regulärem und freiwilligen Personal zusammengearbeitet wird.

Der Palast Het Loo ist ein attraktiver Arbeitgeber und will dies sowohl für das bezahlte als auch für das ehrenamtliche Personal sein. Das zeigt sich auch in der besonderen

Freiwilligenpolitik, die entwickelt wurde. Hierdurch wird klar nachvollziehbar, wo die Aufgaben und Verantwortlichkeiten liegen, und es wird damit eine gleiche Behandlung aller Freiwilligen garantiert. Auch schauen wir aufmerksam auf die Begleitung, die Ausbildung und das Training der Freiwilligen und entwickeln dafür neue Programme. Wir wollen auch Mitbestimmung der Freiwilligen und organisieren dafür Thinktanks und Arbeitsgruppen. So sind die Freiwilligen mit dem Palast fest verbunden und drücken ihren Stempel auf die Museumspolitik. Dadurch entsteht eine gute Synergie zwischen Freiwilligen und bezahlten Mitarbeitern. Und außerdem wird das finanzielle Ergebnis der Arbeit der Freiwilligen immer wieder in Ankäufe für den Palast investiert, mit dem gemeinschaftlichen Resultat einer wachsenden Kunstsammlung des Museums.

Auf diesen Blog reagierte einer der Freiwilligen mit der Bemerkung:

Toller Blog, Else. Wir als Freiwillige für Garten und Park erkennen uns in Deinen Worten vollkommen wieder. Liebe für den Garten, prima Zusammenarbeit mit den professionellen Gärtnern und die Anerkennung durch das (Top-)Management von Het Loo sorgen für eine prima Atmosphäre mit dem Ergebnis, dass jeder Besucher unsere gemeinsamen Anstrengungen wertschätzt.

Bei den Freiwilligen ist der Kultursektor aus verschiedenen Gründen ein anziehendes Arbeitsfeld. Die Gründe, warum Menschen sich freiwillig für etwas einsetzen, sind zahlreich:

1. Man trägt zum Erhalt der niederländischen Kultur bei.
2. Es bringt Ansehen.
3. Man setzt sich für die Gesellschaft ein.
4. Es bereichert und erweitert das Arbeitsleben der Freiwilligen.

5. Man fühlt sich aufgrund bestimmter persönlicher Umstände oder durch Familienbeziehungen mit einem Schloss oder einer Familie verbunden.
6. Man trägt etwas bei aus der Sorge um den Erhalt einer authentischen Landschaft oder Region.
7. Für ältere Freiwillige gilt, dass es weniger Arbeitsdruck gibt, und neben der Sinnstiftung spielt auch das soziale Element eine wichtige Rolle.

Doch verläuft dieser Prozess nicht immer problemlos. Die traditionell oft vorhandene Distanz im Verhalten der Verwalter oder Besitzer der Landsitze gegenüber "normalen" Bürgern ist nicht immer förderlich. Ich selbst hörte eine Geschichte von einem alten Pomologen – das ist ein seltener Experte für alte Obstbäume und ihren fachkundigen Schnitt -, der mit seiner wertvollen Arbeit als Ehrenamtlicher auf einem adeligen Gut aufhörte, weil er nur selten gerade mal mit einem Winken aus der Ferne begrüßt wurde und weiter kaum Kontakt mit den Bewohnern hatte. Besonders bei kaltem oder regnerischem Wetter brachte ihn dieses distanzierte Verhalten zum Grübeln und er entschied sich, mit seiner Arbeit dort aufzuhören. Auf diese Weise wollte er nicht behandelt werden.

Auch eine andere Geschichte kenne ich von einem Landsitz in Limburg, der gastgewerblich genutzt wird. Dort haben sich alle Freiwilligen in den Streik begeben, nachdem ein neuer Direktor ohne Rücksprache einige Mitarbeiter entlassen hatte, unter anderem diejenige Person, die die Freiwilligen koordinierte. Darüberhinaus besaß der neue Geschäftsführer kaum Kenntnisse über das historische Objekt, was nun wirklich nicht zu seinem Vorteil gereichte, auch brach er ständig Absprachen und kommunizierte kaum mit der Gruppe der Freiwilligen. Dieser Landsitz ist im Besitz einer Stiftung, die das Gut an einen Pächter verpachtet hat. Die vierzig Freiwilligen streiken noch immer, wodurch der Garten

nun verwaorlost. Der Konflikt ist inzwischen so eskaliert, dass er den Stadtrat von Maastricht erreicht hat.

Auch die inhaltliche Ausbildung der Freiwilligen verdient Aufmerksamkeit. Zum Beispiel die Ausbildung für die Freiwilligen, denen die Pflege der historischen Interieurs obliegt. Dies erfordert Wissen, Sorgfalt und Schulung, um Situationen zu vermeiden, wie z.B. die einer Ehrenamtlichen, die mit leichter Chlorbleiche eine Serie von Ahnenporträts der Eigentümer behandelte, um sie von Staub und Vergilbung zu befreien. In den Niederlanden gibt es inzwischen Organisationen für das kulturelle Erbe, die Schulungen oder Kurse für Ehrenamtliche geben. Dies geschieht meist auf regionaler Ebene.

So kenne ich auch einen Eigentümer eines Landsitzes, der eine Baumschul- und Gartenbaubetrieb besitzt. Es beschäftigt ihn, dass in Gärten und Parks von Schlössern und Landsitzen nicht immer fachkundig gehandelt wird – unter anderem weil der begleitende Parkdirektor nicht in der Lage ist, alles gleichzeitig zu beaufsichtigen oder zu sehen. Manchmal gibt es auch gar keinen Gartenaufseher mehr, wodurch auch Schaden entsteht. Als Freiwilliger setzt er sich dafür ein, Ehrenamtlichen Wissen und Fertigkeiten über und für die Arbeit in alten Gärten und Parks zu vermitteln.

Auch aus Anlass dieses Vortrags wird unsere Stiftung nunmehr aktiv mit einer Untersuchung der Aus- und Weiterbildungsformen für Freiwillige im kulturellen Erbgutsektor in den Niederlanden. Ein Ergebnisbericht wird auf unserer Website und somit für jederman einsehbar veröffentlicht werden.

Verehrte Damen und Herren, dies ist nur ein knapper und einführender Vortrag über den Einsatz von Ehrenamtlichen auf unseren Schlössern und Landsitzen. Gesellschaftliche Umstände zwingen uns, auf bestimmte Weise zu arbeiten; dies ist nicht für jedermann leicht. Man ist abhängig und beständig auf der Suche nach Konsens. Zugleich aber werden diese Kulturgüter in vielen Fällen stärker und besser von gesellschaftlichen Gemeinschaften getragen, sind die in der gesellschaftlichen Vorstellung lebendigen Schlösser und Landsitze bei vielen Freiwilligen und ihren Familien so lebhafter im Bewusstsein. Auch werden immer wieder Parks restauriert, die auf andere Art und Weise nicht unterhalten oder wiederhergestellt werden könnten.

Auch in unserer Stiftung dreht sich alles um Ehrenamtliche und Freiwillige: wir haben jetzt 15 Aktive. Dies sind alles Menschen, die aus nationalem Bewusstsein für das öffentliche Gemeinwohl und für die Zusammenarbeit untereinander denken und handeln. Gemeinsam mit ihnen macht unsere Stiftung Schlösser, historische Landsitze und Landgüter stärker sichtbar, wodurch immer wieder neue Menschen darüber nachdenken, sich als Freiwillige für ein Schloss oder einen Landsitz einzusetzen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.